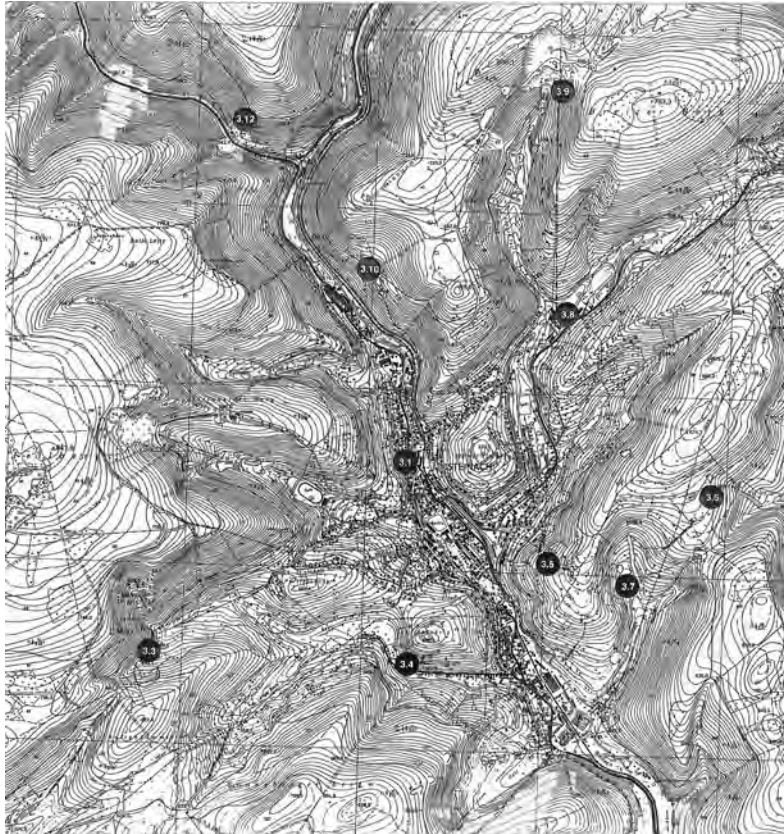




Ein Kulturprojekt über Wurzelung, Entwurzelung,
verschwindende Arbeit und lokale Schicksale

Steinach (Thüringen), 17. - 25. Juli 2010



Die geologischen und topographischen Bedingungen waren die grundlegenden Voraussetzungen für die Besiedlung des Gebietes im Süden Thüringens. 1519 findet sich die erste urkundliche Erwähnung Steinachs in historischen Quellen.

Die so genannte „tote Natur“, das Eisen-, Ocker- und Schiefervorkommen, haben die industrielle Entwicklung Steinachs wesentlich bestimmt. Bis zum Jahr 1939 wuchs die florierende Stadt auf ca. 10.000 Einwohner. Die Veränderungen der Arbeitsbedingungen und der überregionalen Arbeitswelt führten im Laufe der letzten Jahrzehnte dann aber zur Stilllegung der Abbaugelände und der damit verbundenen Industrielandschaft der Stadt. Die Griffelproduktion, für die Steinach weit über die Grenzen Deutschlands bekannt war, wurde Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhundert endgültig eingestellt. Heute beträgt die Einwohnerzahl von Steinach lediglich um die 4.500 Einwohner.

Durch die Umstrukturierung der Stadt zum staatlich anerkannten Erholungsort, den Ausbau der Tourismusangebote und die Nähe zu wirtschaftlich stärkeren Gegenden in Bayern wird Steinach vor einer noch stärkeren Abwanderung bewahrt, wie es in anderen ostdeutschen Kleinstädten der Fall ist. Jedoch befindet sich die Stadt in einer Art Zwischenzeit.

In einem abgelegenen Gebiet der ostdeutschen Provinz untersucht das Projekt schwarzwurzel Steinach zwischen vergangener, harter Arbeit und dem noch unsichtbaren Potential der Zukunft.

Die offensichtliche Notwendigkeit aus dieser jetzigen Zwischenzeit eine Reflexion über die Vergangenheit und die Zukunft von Steinach zu starten, ist der Anlass, ein Kulturprojekt zu organisieren, das gleichermaßen junge und alte Menschen involviert. Sie werden ermutigt, sich auf unkonventionelle Art diese Zwischenzeit anzueignen und über damit verbundene Themen zu reflektieren.



In dem besonderen Hier-und-Jetzt Steinachs untersucht das Kulturprojekt schwarzwurzel die Verhältnisse zwischen lokaler Identität und Arbeit.

Ein vielfältiges Programm widmet sich der aktuellen Situation Steinachs und arbeitet diese künstlerisch auf. Die Zusammenarbeit eingeladener Künstler mit verschiedenen Einwohnergruppen und der Versuch alle Altersgruppen anzusprechen, sind dabei wesentliche Absichten.

Das Kulturprojekt ist so konzipiert, dass möglichst viele Bürger zu den Themen Heimat, Regionalität, Arbeit und Identität nicht nur nachdenken, sondern auch einen aktiven Beitrag leisten. Somit werden als Ziele der Einbezug einer alltäglichen Lebenswelt in die Kulturarbeit und die Entfaltung der ästhetischen, kommunikativen und sozialen Bedürfnisse sowie Fähigkeiten aller Bürger angestrebt.

Insbesondere Jugendliche, Schüler und ehemalige Arbeiter der Schieferstollen werden zu einer kreativen, experimentellen und zum Teil auch spielerischen Auseinandersetzung mit der schwierigen Gegenwart der Stadt ermutigt.

Diese Einwohnergruppen, die in dem, auf wenige regelmäßige Veranstaltungen reduzierten, Kulturprogramm der Stadt eher eine passive Zuschauerrolle spielen, werden in ein Programm involviert, dass sich in den Straßen und Plätzen Steinachs ausbreitet. Die Beteiligung am Projekt schwarzwurzel bedeutet nicht nur die Ausgestaltung eines kulturellen Ereignisses, sondern auch die bewusste Aneignung des öffentlichen Raumes der Stadt.

Durch die aktive Beteiligung der Einwohner entsteht eine Bestandsaufnahme Steinachs, die auf den wichtigsten und aktuellsten Aspekt der Entwicklung – ihren Ursprung und ihre Gegenwart – fokussiert. Über das vielfältige Verhältnis zwischen Arbeit, örtlicher Zugehörigkeit und Identität wird so auch ein Bewusstsein für die eigene Zukunft geschaffen.

Am 19. Juli 2010 wird das Kulturprojekt schwarzwurzel mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung in der ehemaligen Christbaum-schmuck- und Spielzeugfabrik Wittig eröffnet.

Das denkmalgeschützte, im Moment leerstehende Gebäude in der Mitte der Stadt wird über die Woche der Mittelpunkt des Kulturprojektes sein. Hier werden im Vorfeld entstandene Arbeiten eingeladener Künstler ausgestellt, Workshops abgehalten und verschiedene Veranstaltungen angeboten. Als aktiver Mittelpunkt werden hier auch Arbeiten im Verlauf der Woche entstehen und das Haus langsam füllen.

Zudem wird auf dem Markplatz ein Pavillon errichtet, der als Schaufenster und Informationspunkt des Kulturprojektes dient. Täglich wechselnd werden hier Ausschnitte aus den verschiedenen Arbeiten zu sehen sein und auch einzelne Workshops und Veranstaltungen stattfinden. Darüberhinaus dient der Pavillon als Wegweiser zu den verschiedenen Veranstaltungsorten und Projekten im Stadtgebiet.

An ausgewählten Punkten Steinachs werden einzelne Projekte realisiert, die den Stadtraum unmittelbar einbeziehen. So wird der öffentliche Raum spürbarer Teil der Kulturveranstaltung und Außenstehende zur aktiven, wie auch betrachtenden Teilnahme an schwarzwurzel eingeladen.

Am Wochenende vom 24. und 25. Juli 2010 wird in einer Art großen Finisage die Arbeit mit der Präsentation aller hier entstandenen Arbeiten, den teilnehmenden Künstlern sowie Bürgern der Stadt Steinach abgeschlossen.

Einzelne Arbeiten werden als eine Art Spur über einen längeren Zeitraum in der Stadt verbleiben und das Projekt auch über die Juliwoche hinaus nachwirken lassen.



Lichtobjekte

(Dipl.-Des. Glaskünstlerin Susan Liebold, Schneidemühle,
Christian Helm, elektroakustische Musik, Weimar)
alte und neue Industrie/Handwerk/Kunst

Die Künstlerin Susan Liebold ist eine der wenigen, die den Mut haben, wieder in ihre Heimat zurückzukommen, hier zu arbeiten und zu leben. Ihre Glasobjekte weisen einen deutlichen Bezug zur Glasherstellungstradition der Region auf und haben dennoch eine ganz eigene Qualität, die auch ihrer Ausbildung auf der Burg Giebichenstein geschuldet ist. Sie scheint ihre Balance zwischen Heimat und Fremde gefunden zu haben. Einige ihrer Arbeiten werden mit einer dafür geschaffenen elektroakustischen Installation von Christian Helm ausgestellt.

Die verborgenen Stollen

(Dipl.-Ing. Arch. Karolin Leipold, Steinach/ Mülheim an der Ruhr)
Landschafts- und Siedlungsbild, Mythen.

Viele der Stollensysteme in und um Steinach sind heute aus Sicherheitsgründen verwahrt und nur noch an den Mundlöchern in der Landschaft oder auf Rissplänen der Bergämter nachvollziehbar. Fragt man, wo es überall Stollen gibt, bekommt man eine Vielzahl an Hinweisen auf weitere, vermutete Stollensysteme. Mit Modellen sollen diese wirklichen und unwirklichen Systeme in der Ausstellung sichtbar gemacht werden.

Blauer Staub

(cand. Des. Medienkünstlerin Carolin Clausnitzer, Weimar,
cand. Arch. Georg Götze, Erfurt)
Leben der Griffelarbeiter.

Ein Raum in der Fabrik Wittig, der den Griffelmachern Steinachs gewidmet ist, wird mit einer feinen Staubschicht überzogen. Beim Verlassen des Raumes bleibt der Staub an den Schuhen der Besucher haften und zeichnet ihre Wege immer schwächer werdend nach, um früher oder später komplett zu verschwinden.

Die Griffelarbeiter sind unter schwersten Arbeitsbedingungen oft im mittleren Alter an Staublungen, die sie beim Bearbeiten des Schiefers bekamen, gestorben. Dieses Projekt soll eine sensible Hommage an die heute vielleicht nicht mehr sichtbaren Spuren dieser Menschen sein.

Die Landschaft und das kalte Herz

(Dipl.-Des. Fotografin Jessica Siegel, Würzburg)
Landschaftsbild, Naturgeschichte, Märchen.

Die offensichtlichen Spuren des Schieferabbaus in und um Steinach verschwinden inzwischen immer mehr in der sich wieder ausbreitenden Natur. Der Schiefer und der Wald verbinden sich zu einer mystischen Landschaft, die mitunter märchenhaft, dunkle Assoziationen weckt. Anthrazit, moosgrün, hellgrün. Nebelverhangene, schöne Berge. Jessica Siegel begibt sich in dieser Landschaft auf die Suche nach dem Schönen als Gegensatz zum ursprünglich harten Leben der Steinacher Griffelmacher.

Schiefe(r)hütte

(cand. Ing. Stadtplaner Ragna Körby, Berlin,
cand. Ing. Stadtplaner Tobias Kurtz, Steinach/Berlin, citydidactics)
Stadtbild, Siedlungsgeschichte.

Jeder kennt sie und fast jeder hätte gern eine eigene – eine Hütte! Die unzähligen Wochenendhäuser und Gartenhütten liegen an den schönsten Hängen Steinachs und prägen so das Landschaftsbild. Doch woher kommen die Hütten? Was ist das Besondere daran? Welche Geschichten erzählen sie und ihre Bewohner? Wir wollen mit euch die Geschichte der Gartenhütten in Steinach erkunden – von den ersten Griffelmacherhütten bis heute. Und daraus unsere eigenen Ideen für die ideale Hütte der Zukunft entwickeln! Wie soll eure Hütte aussehen? Wo soll sie stehen? Und welche Geschichte werdet ihr darüber in 50 Jahren erzählen?

Elsas Weg

(Dr. Arch. Lucio Nardi, Architekt, Berlin, Venedig)
Alltagsritual, Tradition.

Am 17. Juli erstellen die Teilnehmer/Innen zusammen mit dem Workshopteam jeweils eine Kartografie von fünf Arbeitswegen. Diese werden in den darauf folgenden Tagen gemeinsam gegangen. Auf den Wegen werden Spuren verfolgt, Blumen gepflückt, Tiere gefüttert, Geschichten erzählt, Bäume gepflanzt, Picknick veranstaltet sowie Spuren hinterlassen. Jeder Spaziergang führt so zu einer Neuentdeckung eines Alltagsrituals. Alle Spaziergänge finden sich in der Fabrik Wittig in Räumen wieder, die von den Teilnehmer/Innen zu Ausstellungssälen oder Bühnen umgewandelt werden.

Lieblingsorte

(cand. Des. Johanna Wölfing,
cand. Des. Benjamin Wölfing, Videokünstler, Hamburg)
Heimatkunde.

Ein Workshop für alle experimentierfreudigen Videofans! Drei Gruppen mit je drei Personen werden am jeweils ersten Tag des Workshops Fotos und Filme mit ihren Handys zum Thema „Lieblingsorte“ machen, diese einspielen und am Rechner zu kleinen Clips verarbeiten. Dazu stehen kleine Filmausschnitte aus historischen Filmen zum Schieferabbau zur Verfügung. Am zweiten Tag werden alle Clips gesichtet und die Teilnehmer entwickeln aus dem gesamten Fundus der Clips eine Live-VJ-Performance von ca. 5–10 Minuten am Computer. Diese wird aufgezeichnet und bleibt dann als Videoinstallation stehen. Zweitägiger Workshop für je neun Personen. Der Workshop findet drei mal statt. Bitte bringt eure Digitalkamera oder ein Kamera-Handy zum Workshop mit.

Geschichtenschieferhaus

(Dipl.-Ing. Arch. Claudia Rockstroh, Sonneberg/Wien,
Dipl.-Ing. Arch. Marie-Theres Weiß, Wien)
Didaktik, Architektur, Tradition.

Wir wollen mit euch ein kleines Monument aufbauen, das euch an die Zeit der Projektwoche und an eure gemeinsame Arbeit erinnert. Mit euch zusammen wollen wir ein altes Schieferhaus in Steinach umgestalten es farbig bemalen und ein Kunstwerk daraus machen. Eure Geschichten sollen dabei der Inhalt sein. Schreibt oder malt uns eure Ideen zum Thema Schiefer, Arbeit oder der Stadtgeschichte; was ihr erfahren oder gehört habt oder über die Zukunft der Stadt Steinach so wie ihr sie euch vorstellt. Es ist ganz egal ob wahr oder ausgedacht. Sie sollen der Ausgangspunkt des Geschichten-Schieferhauses werden ...

Konserven

(Dipl.-Ing. Arch. Kevin Helms, Berlin)
Identität, Heimat.

Ursprünglich zur Versorgung des napoleonischen Heeres in der Fremde erfunden, erinnern die Sammlungen eingekochter Früchte heute nur noch an sonntägliche Mittagessen bei den Großeltern und landen in den seltensten Fällen wirklich auf dem Tisch. Sie scheinen aber eine schöne Metapher für den Umgang mit Heimat zu sein. Jeder hat seine eigene Sammlung an versiegelten Ereignissen und Emotionen, die Heimat für ihn haltbar und auch transportabel machen. Alle Bürger und Besucher sind aufgerufen leere Gläser zu befüllen, Konserven zu beschriften, verschiedene Bilder von Heimat auszutauschen und einzukochen.

Pecha Kucha (Bianca Metzner, Mediengestalterin, Steinach/Regensburg)
Heimatkunde.

Pecha Kucha („wirres Geplapper“) ist eine aus dem Japanischen stammende Vortragstechnik, bei der Bilder zu einem Vortrag an die Wand projiziert werden. Die Anzahl der Bilder ist dabei mit 20 Stück ebenso vorgegeben wie die 20-sekündige Dauer der Projektionszeit pro Bild. Als Abendveranstaltung am 24. Juli werden die Teilnehmer zum Thema Heimat vortragen und so einen bunten Abend gestalten. Hierzu seid ihr als Vortragende und auch als Publikum herzlich eingeladen. Euren Ideen sind fast keine Grenzen gesetzt. Bei der Umsetzung helfen wir euch natürlich gerne. Vom 19.–23. Juli könnt ihr Fotos, Zeichnungen, Gegenstände oder anderes in die Fabrik Wittig mitbringen und wir arbeiten es zusammen mit euch digital auf.

FONDS SOZIOKULTUR



Kulturstiftung
des Freistaats Thüringen



Stadt Steinach



Auto-Center Sonneberg GmbH & Co. KG

Dr. Arch. Lucio Nardi
* 1962

Vertretungsprofessur Architektonische und städtebauliche Gestaltungslehre (Composizione architettonica e urbana) an der IUAV, Venedig (I), 2010

Leitung bei der Planung und Realisierung des Trippen Factory Outlet, Zehdenick (Uckermark), 2009

Promotion mit der Arbeit „Tentativo sul luogo“ (Versuch über den Ort), 2005

Architekturdiplom an der IUAV, Venedig (I), 1989

lucionardi@gmail.com
www.no-on.org
0171 4901736

Dipl.-Ing. Arch. Karolin Leipold
* 1983

Mitarbeit in Büro Zamel Krug Architekten, Hagen, 2010

Architekturdiplom an der Bauhaus-Universität Weimar, 2008

Bearbeitung und Realisierung eines Pavillons für die Designwoche Aachen, 2004

karolin.leipold@gmail.com
0176 22525536

Dipl.-Ing. Arch. Kevin Helms
* 1980

freie Tätigkeit als Architekt, Berlin, seit 2009

Architekturdiplom an der Bauhaus-Universität Weimar, 2008

kevin.helms@gmx.de
0179 9146109

<http://schwarzwurzel.tumblr.com/>